

In Zürich getroffen

**Kathleen Coleman**  
– zwischen Antike und Kino



Kennt das antike Gladiatoren-Leben: Lateinprofessorin Kathleen Coleman.

FRANCO BOTTINI

**bai.** Vergleicht die zierliche Kathleen Coleman Gladiatorenkämpfe im alten Rom mit jenen im Monumentalfilm «Gladiator», entstehen vor dem inneren Auge des Zuhörers lebhaftere Bilder. Im Film von Ridley Scott fordert der Kaiser Commodus den Gladiator Maximus heraus. «Das ist aus historischer Sicht völlig unmöglich, es wäre zu gefährlich gewesen, Gladiatoren gegen den Kaiser antreten zu lassen», erklärt Coleman und lacht. Die 45-jährige Lateinprofessorin, die an der amerikanischen Harvard-Universität arbeitet, war Beraterin bei der Produktion des Films «Gladiator». Zudem ist sie als Fachkraft an Dokumentarfilmen beteiligt.

**Der Kaiser kämpfte gegen Strausse**

Nun weilte die Altphilologin im Rahmen des Lateinischen Kulturmonats für ein paar Tage in St. Gallen und hat am Montag auf Einladung des Forums Alte Sprachen auch Zürich einen Besuch abgestattet. Zum Filmduell zwischen Kaiser und

Gladiator fügt sie ironisch an: «Immerhin hat der Kaiser in Rom gegen Strausse gekämpft – und gewonnen. » Coleman sitzt nach dem einstündigen Referat in der Aula der Kantonsschule Rämibühl und berichtet in korrektem Deutsch genauso anschaulich wie zuvor in Gegenwart der Lateinschüler über ihre Berufung zur Lateinprofessorin. Nach der Schule in Zimbabwe entschloss sie sich für ein Jurastudium. Coleman faszinierten dabei vor allem die lateinischen Quellen, die überliefern, wie Menschen in der Antike dachten. Sie wechselte das Studienfach. Ihr Spezialgebiet über Gladiatoren entdeckte sie bei der Lektüre des «Liber spectaculorum», in dem der Dichter Martial Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe beschreibt. Seither ist sie interdisziplinär tätig. Neben Philologie spielen auch Archäologie, Alte Geschichte und Kunstgeschichte eine wichtige Rolle beim Wiederbeleben des Vergangenen. «Mich interessiert die Lebensrealität im alten Rom.» Sie nennt ein Beispiel: In der Sage wird Orpheus von Anhängerinnen des Dionysos zerrissen. Bei Inszenierungen des Mythos in den römischen Amphitheatern spielte ein Verbrecher, der zum Tode verurteilt war, die Rolle des antiken Sängers. «Orpheus wurde live von einem Bären gefressen», beschreibt Coleman das aus heutiger Sicht barbarische Geschehen im Theater. «Was damals real vorgeführt wurde, passiert heute auf den Kinoleinwänden», stellt sie fest. «Ich will wissen, wie sich der Umgang mit Gewalt in Gesellschaften verändert.»

## **Phantasie-Altertum im Film «Gladiator»**

Kritiker loben Colemans Sprache, wenn sie Quellen erläutert: Man fühle sich wie im Kino beim Lesen. Der Weg zum Medium des Films war für die vielseitig Interessierte nicht weit, bald begann sie, an Dokumentarfilmen mitzuarbeiten. So wurde Coleman von Regisseur Ridley Scott «entdeckt », der sich bei den Vorarbeiten für «Gladiator » eine Dokumentation über Gladiatoren angeschaut hatte. Befragt man Coleman zur Zusammenarbeit mit den Machern des Hollywoodfilms, winkt sie ab. Das Bild des Altertums, das dort hergestellt werde, widerspiegle unsere Vorstellungen. Es habe kaum mit der damaligen Wirklichkeit zu tun, sondern sei ein «Mythos». Das Thema «Gladiatoren – Mythos und Wirklichkeit» war denn auch Gegenstand des in Zürich gehaltenen Referats. Coleman hat ihren ersten Besuch sogleich mit

einem Stadtrundgang verbunden. Erfreut zeigt sie sich über die erhaltenen Steingebäude der römischen Siedlung Turicum unterhalb des Lindenhofs. Zudem haben sie im Untergeschoss des St. Peter die Spuren der Kirche, die auf das Jahr 800 zurückgehen, beeindruckt. «Ich wäre wohl besser nicht in die Schweiz gereist», seufzt sie. Damit spielt die Lateinprofessorin auf ein Buch über Gladiatoren an, das sie einem Verlag versprochen hat. «Ich sollte mich ans Schreiben machen.»